Zeitschrift: Jahresbericht über die katholische Gesellschaft für inländische Mission im Schweizerland

Herausgeber: Katholische Gesellschaft für inländische Mission im Schweizerland

Band: 3 (1865-1866)

Rubrik: Dritter Jahresbericht über die katholische Gesellschaft für inländische Mission im Schweizerland : vom 1. Oktober 1865 bis 30. September 1866

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dritter Jahresbericht

über die

katholische Gesellschaft für inländische Mission im Schweizerland.*)

Vom 1. Oktober 1865 bis 30. September 1866.

Seit bald 20 Jahren herrscht in der Schweiz für alle Kantone das Grundgesetz der freien Niederlassung. Diese neue Freiheit, in Verbindung mit den zahlreicher werdenden Eisenbahnen und einem lebhaftern Verkehr durch Handel und Gewerb hat in unserm Vaterlande eine kleine Völkerwanderung hervorgerufen. Wem es in der alten Heimath zu enge war und wer sich nach bessern Verhältnissen sehnte, aber nicht den Muth hatte, nach Amerika auszuwandern, der unternahm es wenigstens, in einen andern Kanton zu ziehen und sich da ein Plätzchen auszusuchen, wo er sein Glück machen könnte. Der junge Mann, der einen Beruf betreibt und eine Familie zu ernähren hat, kümmert sich zunächst vor Allem — wer weiß dieß nicht? — um seine irdische Existenz. „Wo find' ich mein Auskommen? wo find' ich genügendes Brod für mich und die Meinen? wo kann ich etwas erübrigen für meine spätern Jahre?" — das sind ihm die wichtigsten Fragen, auf die er Antwort sucht. Wie er für seine Seele sorge und wo er seinen Kindern etwas von dem himmlischen Brode der Religion könne zukommen lassen, das beginnt er gewöhnlich erst zu überlegen, wenn er etwas älter und ernster wird und wenn er gewahrt, wie flüchtig das Leben von dannen rauscht und wie nahe er schon dem Grabe steht. Von daher kommt es, daß nun Hunderte und aber Hunderte, ja daß viele Tausende von Katholiken (man schätzt deren über zwanzig Tausend) sich an solchen protestantischen Orten befinden, wo sie Stunden weit von einem katholischen Tempel entfernt und dadurch seit Jahren von ihrer Mutterkirche beinahe völlig losgetrennt sind. Was muß aus ihnen werden? Wer sich selber und das Menschenherz kennt, der kann wissen, daß eine allmählige religiöse Erschlaffung, ein Gleichgültigwerden gegen die heilsamen Einflüsse der kirchlichen Uebungen und eine zunehmende Angewöhnung an diese Lostrennung von der Kirche mei-

---

*) Wir bitten, den Jahresbericht so viel als möglich unter das gesamte Volk zu verbreiten, weil die nähere Einsicht in das Wirken des Vereins auch die Theilnahme für denselben erhöht.

stens die Folge sein wird. Wohl mag es unter ihnen viele geben, in denen zeitweis der gute Geist sich regt nnd sie empfinden läßt, wie arm sie sind, wenn sie in den Sorgen und Drangsalen dieser Zeit der religiösen Stärkung entbehren und wie betrübend die Aussicht ist für ihre Kinder, wenn sie ohne gehörigen Religionsunterricht emporwachsen; allein ihre Verhältnisse, ihr Erwerb gestatten ihnen nicht mehr, weiter zu ziehen und da sich niederzulassen, wo sie die Segnungen ihrer Mutterkirche wieder in reichlicherem Maaße empfangen können. Was ist daher zu thun? Die Antwort ist leicht. An uns, ihren Glaubensbrüdern, an uns, die in glücklichern Verhältnissen leben, ist es, ihnen hülfreich beizustehen, damit sie der Kirche wieder näher gebracht werden. Dieß geschieht dadurch, daß wir unsern Hochwst. Bischöfen und Priestern ermöglichen, den katholischen Kultus an alle die protestantischen Orte zu verpflanzen, wo sich Katholiken in etwas größerer Anzahl niedergelassen haben. Das ist die herrliche Aufgabe unseres Vereins für inländische Mission, dieß das hohe Ziel, welches er uns vor Augen stellt.

Wir haben nun das Glück, mit diesem dritten Jahresbericht, den wir in die Welt senden, den erfreulichen Nachweis zu leisten, daß dieß edle missionäre Werk zusehends immer mehr gedeiht, und wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß seine Segnungen sich allmälig immer weiter über unser theures Vaterland ausbreiten werden. Daß diese Hoffnung uns nicht täusche, dafür bürgt die Güte des Werkes selbst, dafür bürgt die Begeisterung und Liebe, mit der es aufgenommen worden und fortwährend gepflegt wird, dafür bürgt die Huld, mit der unsre Hochwst. Bischöfe dasselbe nun unter ihren Schutz genommen haben, und dafür bürgen endlich zumeist die praktischen Leistungen, die der Verein aufweisen kann. So fragen wir denn gleich:

Was hat der Verein das letzte Jahr in dieser Beziehung gethan? oder fragen wir lieber überhaupt: was hat er gethan seit seinem dreijährigen Bestande?

Wir wollen nun in gedrängter Darstellung das, was durch ihn geschehen ist, vorführen, und wenn man bedenkt, daß Alles in der Welt, zumal das Gute, in der Regel nur langsam und mühsam gedeiht, so wird man gestehen müssen: in der Tat, man darf mit den Erfolgen, die der Verein bis jetzt errungen hat, zufrieden sein.

I.

Praktisches Wirken des Vereins.

Das erste Vereinsjahr mußte für die Gründung und Einführung des Vereins und für die erste Geldsammlung verwendet werden. Mit dem zweiten Jahr begann seine praktische Tätigkeit, und es sind nun innert zwei Jahren durch denselben sechs neue sog. Seelsorgs-